

Grabschrift in der ehemaligen Magdalenenkirche.

In der letzten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts war ein gewisser Kock Rector der Magdalenenkirche, welche mit dem zugehörigen uralten Hospitale auf der Ka-Insel lag und im Jahre 1828 abgebrochen wurde ¹⁾ Nach seinem Tode wurde er in jener Kirche beerdigt, und seine beiden Brüder ließen ihm folgende komische Grabschrift anfertigen:

Lector et Maria Magdalena.

L. Magdala, cur ploras?

M. Decessit Coccius Eheu!

Ille mei pastor delictumque gregis.

L. Quonam ivit?

M. Ad superos.

L. Lacrimarum flumina siste, invida felici ne videre cave. Nempe quod in mundo bene coxit Coccius, id iam in Coelo stabili sede potitus edit. Obiit Anno 1680. 16. Octob. Aetat. suae 61. Walter Kock Vic. et Joes Kock fratres poni curaverunt.

Dr. A. Hagemann.

Die Baruschlacht im Volksmunde.

Im Herbst des Jahres 1857 machte ich als einjährig Freiwilliger das Manoeuvre mit, welches die münsterische Garnison nebst den zugehörigen Truppentheilen in der Gegend des Teutoburger Waldes abhielt. Unser Scheinkrieg führte uns endlich nach dem Dorfe

¹⁾ Vgl. Ducorny's Aufsatz über das Magdalenen-Hospital in dieser Zeitschrift Bd. 18, S. 65—130.

Brackwede im Kreise Bielefeld; die Glücklicheren fanden im Dorfe selbst Unterkommen, viele Hunderte aber, und darunter auch ich, in den einsam gelegenen Bauernhäusern der öden Senne. Um uns die Abendzeit zu verkürzen, fanden sich unser mehre gewöhnlich bei einem Bauern zusammen, dessen Biederkeit und kostbares Erzählertalent ihn uns bald lieb gemacht hatte, und auch die münsterischen Jungens gefielen ihm gut. Eines Abends, nach vielem Hin- und Herplaudern, wies er auf die unfernen Berge hin, und erzählte in seiner naiven Mundart ungefähr Folgendes:

„Vor alten Zeiten lebte hinter jenen Bergen ein mächtiger Fürst, Hermann, in dessen Tagen die Römer, wißt Ihr wohl, wo Euer Papst wohnt, unser Land erobern wollten. Mit einem großen Heere brachen sie in Deutschland ein, unterwarfen Eure Gegend und machten Euch katholisch. Als sie aber hierher kamen, wurden sie von dem Fürsten vollständig geschlagen, und unsere Gegend blieb seitdem von ihnen frei. So seid Ihr katholisch geworden, wir aber lutherisch geblieben!“

Dr. A. Hschelmann.

6.

Das Steindenkmal bei Wintergalen.

(Nachträge zu den Tagebuchs-Notizen des Oberstlieutenant Schmidt im 20. Bde. dieser Zeitschrift.)

Bei den Lokal-Untersuchungen südlich und südöstlich von Beckum fand Schmidt u. a. zu bemerken:

S. 282. „Die Hünengräber oder Kiestlinge liegen auf beiden Seiten des Gottseckerbachs (oder der Mundsbecke) am Fuße einer Höhe, die Hierwesknapp, Heeresknapp, Heerberg, Hermannsberg genannt wird, und wo der Sage nach eine Schlacht vorgefallen ist.“

S. 283. „Der Romertief und Romershoff sind zwei Kämpfe, welche dem Colonen Wintergalen gehören und dicht nördlich am Hofe gelegen sind. Auf Romertief befand sich ein ähnliches Hünengrab, wie bei Westerschulte [wie die am Gottseckerbach], wovon die Granitblöcke gegen 1804 gesprengt und zur Pflasterung nach Hamm verkauft worden sind. . . . Bei Romershoff soll vor mehreren Jahren eine Urne mit alten Münzen gefunden worden sein u.“